

Drohen mit und hoffen auf Schule

Zum Schulschluss spricht ein Kinderpsychiater über Erziehung, überforderte Eltern und Lehrer

Die Realität ist für Eltern und Lehrer ziemlich desillusionierend. „In Wirklichkeit erziehen Jugendliche einander heute in einem immer höheren Ausmaß gegenseitig“, sagt der bekannte Kinder- und Jugendpsychiater Univ.-Prof. Dr. Max Friedrich am Rande einer Protestveranstaltung gegen die Verhaltensvereinbarungen [geplante Erziehungsregelung an österr. Schulen, die das Verhalten von SchülerInnen mittels Vertrag regeln soll, Anm.]. Diese so genannte Peergroup-Education löse zunehmend andere, gescheiterte Erziehungsmodelle ab. Friedrich betrachtet Verhaltensvereinbarungen an Schulen als pädagogischen Rückschritt.

Kinder lernen in hohem Ausmaß durch das Fernsehen, also auch durch Taxi Orange [österr. Fernsehserie im Stil von „Big Brother“, Anm.], wie man miteinander umgeht und wie man (nicht) miteinander spricht. Wenn Eltern darüber verzweifeln, drohen sie manchmal mit der Schule und hoffen gleichzeitig auf die Schule. Friedrich verweist auf Sprüche wie „Na wart nur, bis du in die Schule kommst ...“ Er mag auch die verräterischen Floskel vom „Ernst des Lebens“ nicht. Denn Lernen müsste Spaß machen, und das kann es auch – unter den richtigen Bedingungen.

ARME LEHRER Pädagogen wiederum fühlen sich überfordert, speziell, wenn sie es mit einer pubertierenden Klientel zu tun haben. „Aber wer selbst überfordert ist, braucht Hilfe“, sagt der Psychiater. Die könne freilich nicht darin bestehen, bessere Strafmittel zur Verfügung zu stellen.

Die Crux orten sowohl Friedrich als auch Vertreter des Vereins Kinderstimme, der Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft sowie des Kinderschutzzentrums darin, dass gerade AHS-Lehrer weniger pädagogische Ausbildung genießen als die Kollegenschaft an den Pflichtschulen. Außerdem hätte sich Schule viel zu wenig verändert. Wenn beispielsweise der Biologieunterricht Universum-Sendungen hinterherhinke, müsse er zwangsläufig Schüler fadisieren. Spannenderes, selbstverantwortlicheres Arbeiten erfordere jedoch eher kleinere Klassen.

Notwendige Hilfen wie schulpsychologische Beratung und Supervision für Lehrer fielen Streichungen zum Opfer.

PARTNERSCHAFT In den Erziehungsvereinbarungen sehen die Kritiker der genannten drei Institutionen keine Partnerschaft, sondern eine Scheindemokratie. Schüler seien ja keine Gleichen unter Gleichen, sondern werden benotet und bestraft. Auch von moderner Mitarbeitermotivation, wie die Bildungsministerin das nannte, könne nicht gesprochen werden. Schüler haben keinen Arbeitsvertrag, ja nicht einmal eine echte Arbeitszeitregelung, die einer 40- oder gar 37-Stunden-Woche entsprechen würde.

Natürlich rede niemand von Prügelstrafe usw., doch dürfe nicht außer Acht gelassen werden, dass diese Diskussion vor dem Hintergrund stattfinde, dass körperliche Züchtigung zwar seit mehr als zehn Jahren in Österreich verboten, jedoch nach wie vor nicht durchgängig verpönt sei. Ein Drittel der Eltern prügeln ab und zu, fünf Prozent sogar regelmäßig (und das zugegebenermaßen) ihre Kinder. Der Ruf nach der „strengeren Hand“ könne so allzu leicht missinterpretiert werden – als Legitimation der schlagenden Hand.

PRIVATGESETZ Der Universitätsprofessor sieht in den Erziehungsvereinbarungen einen Zug weg vom Rechtsstaat hin zu Privatgesetzen für jede einzelne Schule. Max Friedrich als Lobbyist für Kinder und Jugendliche: „Die Erziehung in der Schule muss ein Angebot zur Beziehung sein. Schule darf keine Disziplinierungsanstalt sein.“

(Kurier, 29. Juni 2001)

Vokabel

jmd. drohen:	e Crux:
auf etw. hoffen:	etw. orten:
e Erziehung:	e Kinder- und Jugendanwaltschaft:
überfordert:	e AHS:
desillusionierend:	e Pflichtschule:
s Ausmaß:	jmd./etw. hinterherhinken:
gegenseitig:	zwangsläufig:
r Protest:	e Supervision:
s Verhalten:	e Streichung:
zunehmend:	e Scheindemokratie:
gescheiter:	jmd. benoten:
r Rückschritt:	r Arbeitsvertrag:
miteinander umgehen:	e Arbeitszeitregelung:
verzweifeln:	jmd./etw. entsprechen:
r Spruch:	e Prügelstrafe:
verräterisch:	etw. außer Acht lassen:
e Floskel:	e Züchtigung:
e Bedingung:	durchgängig:
pubertierend:	verpönt:
e Klientel:	zugegebenermaßen:
freilich:	e Legitimation:
s Strafmittel:	r Rechtsstaat:
jmd. etw. zur Verfügung stellen:	e Beziehung:

Texterschließung

1. Welche neue Form der Erziehung löst laut Kinderpsychiater Friedrich die traditionelle Erziehung ab?
2. Welche Vorgehensweisen von Eltern hält Friedrich für kontraproduktiv?
3. Was sagt Friedrich über die Lehrerausbildung?
4. Lobt Friedrich die Einführung der Verhaltensvereinbarungen?
5. Was erfahren wir über die Situation der Prügelstrafe in Österreich?

Diskussion

1. Schildern Sie eigene Erziehungsmethoden oder Vorgehensweisen von befreundeten Eltern. Welche davon halten Sie gut, welche nicht?
2. Welche Vor- bzw. Nachteile hat die im Artikel vorgestellte „Peergroup-Education“?
3. Haben Sie noch Erinnerungen an Ihre eigene Kindheit und Erziehung? Was hat sich seit damals geändert?
4. Wie stehen Sie zur Prügelstrafe, zur körperlichen Züchtigung?
5. In der heutigen Zeit muss die Schule immer mehr Erziehungsaufgaben übernehmen. Warum? Welche Vor- bzw. Nachteile hat die Erziehung durch fremde Personen (Lehrer) statt durch die eigenen Eltern?
6. Welche Erziehungsmethoden werden in den Schulen in Ihrem Land angewendet? Wissen Sie etwas über die Lehrerausbildung in Ihrem Land?

Weitere Aufgaben

1. Welche Probleme und Sorgen haben Jugendliche heutzutage? Informieren Sie sich in Jugendzeitschriften und im Internet.
2. „Eltern werden ist nicht schwer, Eltern sein dagegen sehr“. Schreiben Sie für die Zeitschrift „Eltern“ einen Artikel mit diesem Titel.